

wählten St. Galler Hss. die volkssprachlichen Glossen Ekkeharts in dialektaler und paläographischer Hinsicht. – Philipp LENZ, Die Glossen Ekkeharts IV. als paläographisches und methodisches Problem (S. 95–132), analysiert hauptsächlich an der Autograph-Hs. des *Liber benedictionum* (Cod. Sang. 393) und an den Glossen der Orosius-Hs. (Cod. Sang. 621) die Charakteristika von Ekkeharts Schrift und deren chronologische Schichtung im Laufe seines langen Gelehrtenlebens. – Heidi EISENHUT, Handschriften mit Spuren Ekkeharts IV. von St. Gallen. Aussagen zur Glossierungsmethode, Glossierungsdichte und zum Charakter der Glossen (S. 133–152), weitet ihre an der Orosius-Hs. (Cod. Sang. 621) gewonnenen Erkenntnisse (vgl. DA 68, 692 f.) auf ein Korpus von 63 St. Galler Hss. aus, wovon 37 Hss. Spuren Ekkeharts enthalten, und plädiert für eine systematische Erfassung aller 450 vor 1060 entstandenen St. Galler Hss. – Andreas NIEVERGELT, *Ekkehardus glossator – scribens stilo quoque?* (S. 153–178), kommt nach Durchsicht der von Ekkehart benützten Hss. auf ein negatives Ergebnis: Im Unterschied zu den zahlreichen Federeinträgen können ihm keine Griffelglossen sicher zugewiesen werden, wobei man in St. Gallen im 11. Jh. den Griffel ohnehin kaum mehr verwendet zu haben scheint. – Sonja GLAUCH, Ekkehart und die Werküberlieferung Notkers des Deutschen (S. 179–199), geht den Überlieferungen von Notkers Werk (Verzeichnis S. 182 f.) nach und bezieht die aus dem Umfeld Notkers / Ekkeharts stammende anonyme sogenannte St. Galler Schularbeit (Cod. Sang. 556) mit ein, findet aber keine Indizien für ein redigierendes Eingreifen Ekkeharts in die Artes-Schriften seines verehrten Lehrers. – Petrus W. TAX, Ekkehart IV. als Nachlassverwalter von Texten Notker Labeos? Eine Hypothese anlässlich einer bemerkenswerten Rubrizierung (S. 201–206), vermutet aufgrund von Gemeinsamkeiten zwischen Notker- und Ekkehart-Glossen, dass Ekkehart schon zu Lebzeiten seines Lehrers und in dessen Auftrag sich um den literarischen Nachlass Notkers gekümmert hat. – Anna GROTHANS, Ekkehart IV.: Kein zweiter *Palatinus* (S. 207–229), beleuchtet die schulischen und literarischen Beziehungen zwischen St. Gallen und Mainz zu der Zeit, da Ekkehart IV. unter Erzbischof Aribio (1021–1031) als Domscholaster in Mainz wirkte, und zieht Parallelen zum Wirken Ekkeharts II. († 990) in Mainz. – Bernhard ZELLER, Lokale Eliten im thurgauischen Umfeld des Klosters St. Gallen (8.–11. Jahrhundert): ‘Ekkeharte’ und ‘Notkere’ (S. 231–243), stellt die Verflechtungen zwischen dem Kloster St. Gallen und der thurgauischen Adelsippe vor, der die Notkere und Ekkeharte im Kloster entstammen. – Ernst TREMP, Zur Neuauflage von Ekkeharts *Casus sancti Galli* (S. 245–265), berichtet aus der Werkstatt der Neuedition der *Casus*, die als Bd. 82 der MGH SS rer. Germ. erscheinen wird (Selbstanzeige). – Wojtek JEZIEWSKI, *Speculum monasterii*. Ekkehart IV and the making of St Gall’s identity in the *Casus sancti Galli*-tradition (9th–13th centuries) (S. 267–302), untersucht in der *Casus*-Tradition von Ratpert über Ekkehart bis zu den späteren Fortsetzern das Wir-Gefühl und die Abgrenzung des Klosters gegenüber der Außenwelt. – Michael KLAPER, Ekkehart IV. und die liturgische Musikpraxis des Gallusklosters. Das Beispiel der *Te Deum*-Tropen (S. 303–321), liefert einen Beitrag zu Ekkeharts Wirken als Musiker und Schöpfer liturgischer Gesänge. – Stefan WEBER, Ekkehart IV. und seine